

Bericht zur Erfüllung der Offenlegungsanforderungen nach § 26a KWG und §§ 319ff. Solvabilitätsverordnung (SolvV)

Sparda-Bank Hamburg eG
Angaben für das Geschäftsjahr 2012
(Stichtag: 31.12.2012)



INHALT

1. Geltungsbereich (§ 323 SolvV)	03
2. Allgemeine Angaben zum Risikomanagement (§ 322 SolvV)	03
3. Eigenmittelstruktur (§ 324 SolvV)	03
3.1 Eigenmittelinstrumente: Bedingungen und Konditionen	03
3.2 Eigenmittelinstrumente: ausgewählte Bestandteile	04
4. Angemessenheit der Eigenmittelausstattung (§ 325 SolvV)	04
4.1 Eigenkapitalanforderungen für einzelne Risikopositionen	05
4.2 Kapitalquoten (§ 325 Abs. 2 Nr. 5 SolvV)	05
5. Derivative Adressenausfallrisikopositionen und Aufrechnungspositionen (§ 326 SolvV)	06
5.1 Beschreibung von Methoden und Verfahren	06
5.2 Sicherheitsbetrag	06
5.3 Weitere Angaben bei anderen Adressen (=nicht genossenschaftliche Zentralbank)	06
5.3.1 Positive Wiederbeschaffungswerte für derivative Adressenausfallrisikopositionen bei anderen Adressen	06
5.3.2 Kontrahentenausfallrisiko	06
5.3.3 Kreditderivate	06
6. Adressenausfallrisiko (§ 327 SolvV)	06
6.1 Definition „in Verzug“ und „notleidend“ im Rahmen der Rechnungslegung	06
6.2 Weitere allgemeine Angaben	07
6.2.1 Überblick über die einzelnen Forderungsarten	07
6.2.2 Angewendete Verfahren bei der Bildung der Risikovorsorge	08
6.3 Weitere Angaben zu KSA-Forderungsklassen (§ 328 SolvV)	09
6.3.1 Angaben zur Bonitätsbeurteilung durch Ratingagenturen	09
6.3.2 Zuordnung zu den Bonitätsstufen	09
7. Marktrisiko (§ 330 SolvV)	09
8. Operationelles Risiko (§ 331 SolvV)	10
9. Beteiligungen im Anlagebuch (§ 332 SolvV)	10
9.1 Übersicht der Beteiligungen im Anlagebuch	10
9.2 Angaben zum Beteiligungserfolg	10
10. Zinsänderungsrisiko im Anlagebuch (§ 333 SolvV)	11
11. KSA-Verbriefungspositionen (§ 334 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 und Abs. 2 Nr. 3 und 4 SolvV)	12
12. Kreditrisikominderungstechniken (§ 336 SolvV)	12

1. Geltungsbereich (§ 323 SolvV)

Die in diesem Bericht dargestellten Angaben beziehen sich nur auf die Sparda-Bank Hamburg eG, die nachstehenden **Tochtergesellschaften** sind aufsichtsrechtlich und handelsrechtlich nicht konsolidiert.

Tochtergesellschaft	Beschreibung
Sparda-Kapitalvermittlungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH	Vermittlungsgesellschaft
Sparda Immobilien GmbH	Vertriebsgesellschaft

Abbildung 1: Geltungsbereich (§ 323 SolvV)

2. Allgemeine Angaben zum Risikomanagement (§ 322 SolvV)

Die Ziele und Grundsätze des Risikomanagements der Sparda-Bank Hamburg eG sowie dessen Ausgestaltung sind im Lagebericht der Bank beschrieben, der im Rahmen des Jahresabschlusses veröffentlicht wird.

3. Eigenmittelstruktur (§ 324 SolvV)

3.1 Eigenmittelinstrumente: Bedingungen und Konditionen

Eigenmittelinstrumente	Bedingungen/Konditionen
Kernkapital	
gezeichnetes Kapital (Geschäftsguthaben)	Bedingungen und Konditionen sind im Jahresabschluss (Anhang) und im Lagebericht aufgeführt. Weitere Angaben enthält die Satzung, die im Internet veröffentlicht wird.
offene Rücklagen	- Kapitalrücklage - gesetzliche Rücklage - andere Ergebnisrücklagen
Ergänzungskapital	
Vorsorgereserven	Gemäß § 340f HGB
Haftsummenzuschlag	Gemäß Zuschlagsverordnung. Die Höhe der Haftsumme ist im Jahresabschluss (Anhang) aufgeführt.

Abbildung 2: Eigenmittelinstrumente: Bedingungen und Konditionen

3.2 Eigenmittelinstrumente: ausgewählte Bestandteile

Der Geschäftsanteil unserer Genossenschaft beträgt 52 EUR, die Pflichteinzahlung darauf beläuft sich auf 52 EUR. Die Haftsumme (je Geschäftsanteil) beträgt 52 EUR. Die Anzahl der Geschäftsanteile je Mitglied ist auf 11 Anteile begrenzt.

	TEUR
Kernkapital	134.642
davon eingezahltes Kapital	34.082
davon offene Rücklagen	102.232
davon immaterielle Vermögensgegenstände	1.672
+ Ergänzungskapital	59.838
./. Abzugspositionen nach § 10 Abs. 6 und 6a KWG	0
= Modifiziertes verfügbares Eigenkapital (gem. SolV)	194.480
Dritttrangmittel nach § 10 Abs. 2c KWG	0

Abbildung 3: Eigenmittelinstrumente: ausgewählte Bestandteile

Darüber hinaus bestehen weitere Vorsorgereserven nach § 340f HGB.

4. Angemessenheit der Eigenmittelausstattung (§ 325 SolV)

Die Angemessenheit der Eigenmittelausstattung der Sparda-Bank Hamburg eG zur Absicherung aktueller und künftiger Risiken wird durch die regelmäßige Überwachung der KSA-Gesamtkennziffer nach SolV gewährleistet.

Die Angemessenheit des internen Kapitals beurteilen wir, indem die als wesentlich eingestuften Risiken monatlich am verfügbaren Gesamtbank-Risikolimit gemessen und in regelmäßigen Abständen überprüft werden. Im Rahmen unserer Ergebnis-Vorschaurechnung beurteilen wir die Angemessenheit des internen Kapitals zur Unterlegung der zukünftigen Aktivitäten. Einzelheiten sind in der Beschreibung des Risikomanagements enthalten.

4.1 Eigenkapitalanforderung für einzelne Risikopositionen

Risikoposition	Eigenkapitalanforderung in TEUR
Adressenausfallrisiko nach Kreditrisiko-Standard-Ansatz (KSA)	92.401
- Zentralregierungen	0
- Regionalregierungen und örtliche Gebietskörperschaften	0
- sonstige öffentliche Stellen	0
- multilaterale Entwicklungsbanken	0
- internationale Organisationen	0
- Institute	67
- Unternehmen	2.549
- Mengengeschäft	39.390
- durch Immobilien besicherte Positionen	23.317
- überfällige Positionen	3.851
- Beteiligungen	1.946
- von Kreditinstituten emittierte gedeckte Schuldverschreibungen	0
- Investmentanteile	19.697
- sonstige Positionen	1.585
Marktrisikopositionen	0
Operationelles Risiko (Basisindikator-Ansatz)	11.179
SUMME	103.580

Abbildung 4: Eigenkapitalanforderung für einzelne Risikopositionen

4.2 Kapitalquoten (§ 325 Abs. 2 Nr. 5 SolvV)

Die Gesamtkapitalquote beträgt 15,0 % und die Kernkapitalquote beträgt 10,4 %.

5. Derivative Adressenausfallrisikopositionen und Aufrechnungspositionen (§ 326 SolvV)

5.1 Beschreibung von Methoden und Verfahren

Unser Kontrahent in Bezug auf derivative Adressenausfallrisikopositionen ist unsere Zentralbank (DZ Bank AG, im Folgenden: genossenschaftliche Zentralbank).

Derzeit bestehen keine derivativen Adressenausfallrisikopositionen gegenüber unserer genossenschaftlichen Zentralbank. Aufgrund § 10c Abs. 2 KWG unterbleiben die sonstigen nach § 326 SolvV vorgesehenen Angaben.

5.2 Sicherheitsbetrag

Ein Sicherheitsbetrag, der ratingabhängig ist, ist derzeit für die Sparda-Bank Hamburg eG nicht gegeben, da hierzu keine vertragliche Verpflichtung besteht.

5.3 Weitere Angaben bei anderen Adressen (= nicht genossenschaftliche Zentralbank)

5.3.1 Positive Wiederbeschaffungswerte für derivative Adressenausfallrisikopositionen bei anderen Adressen

Die Sparda-Bank Hamburg eG hat keine derivativen Adressenausfallrisikopositionen gegenüber anderen Adressen.

5.3.2 Kontrahentenausfallrisiko

Die Sparda-Bank Hamburg eG hat somit auch kein Kontrahentenausfallrisiko.

5.3.3 Kreditderivate

Bei der Sparda-Bank Hamburg eG bestehen keine Kreditderivate.

6. Adressenausfallrisiko (§ 327 SolvV)

6.1 Definition „in Verzug“ und „notleidend“ im Rahmen der Rechnungslegung

Als „notleidend“ werden Forderungen definiert, bei denen wir erwarten, dass ein Vertragspartner seinen Verpflichtungen, den Kapitaldienst zu leisten, nachhaltig nicht nachkommen kann. Für solche Forderungen werden von uns Einzelwertberichtigungen bzw. Einzelrückstellungen nach handelsrechtlichen Grundsätzen gebildet. Eine für Zwecke der Rechnungslegung abgegrenzte Definition von „in Verzug“ verwenden wir nicht.

6.2 Weitere allgemeine Angaben

6.2.1 Überblick über die einzelnen Forderungsarten

Der Gesamtbetrag der Forderungen (Gesamtkreditvolumen nach Maßgabe des § 19 Abs. 1 KWG) kann wie folgt nach verschiedenen Forderungsarten aufgliedert werden:

Forderungsarten			
Beträge in TEUR	Kredite, Zusagen und andere nicht-derivative außerbilanzielle Aktiva	Wertpapiere	Derivative Instrumente
Gesamtbetrag ohne Kreditrisikominderungstechniken	2.942.808	1.286.455	0
Verteilung nach Regionen			
Deutschland	2.923.210	462.107	0
EU (ohne Deutschland)	7.814	469.946	0
Nicht-EU	11.784	354.402	0
Verteilung nach Branchen/Schuldnergruppen			
Privatkunden (= Nicht-Selbständige)	2.626.240	0	0
Firmenkunden ¹	66.996	1.180.669	0
- darunter: Investmentfonds	0	1.180.669	0
öffentliche Hand, Körperschaften und Anstalten des öffentlichen Rechts	3.030	79.986	0
Kreditinstitute	246.542	25.800	0

Abbildung 5: Verteilung nach Regionen und Verteilung nach Branchen/Schuldnergruppen

Alle hier nicht aufgeführten Branchen haben einen Anteil kleiner 10 % je Forderungsart (Kredite, Wertpapiere oder Derivative Instrumente).

Forderungsarten			
Beträge in TEUR	Kredite, Zusagen und andere nicht-derivative außerbilanzielle Aktiva	Wertpapiere	Derivative Instrumente
Verteilung nach Restlaufzeiten			
≤ 1 Jahr ²	1.528.928	185.794	0
> 1 Jahr bis 5 Jahre	358.751	634.652	0
> 5 Jahre	975.385	465.209	0
unbefristete Laufzeit	79.744	800	0

Abbildung 6: Verteilung der Restlaufzeiten

¹ Einschließlich Anteile an Investmentfonds

² Sofern die in der Bilanzposition Aktiva 6 „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ keine Laufzeitangaben haben, sind diese der Laufzeit ≤ 1 Jahr zugeordnet

6.2.2 Angewendete Verfahren bei der Bildung der Risikovorsorge

Die Risikovorsorge erfolgt gemäß den handelsrechtlichen Vorgaben nach dem strengen Niederstwertprinzip. Uneinbringliche Forderungen werden abgeschrieben. Für zweifelhaft einbringliche Forderungen werden Einzelwertberichtigungen/-rückstellungen gebildet. Für das latente Ausfallrisiko haben wir Pauschalwertberichtigungen in Höhe der steuerlich anerkannten Verfahren gebildet. Außerdem besteht eine Vorsorge für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340f HGB. Unterjährig haben wir sichergestellt, dass Einzelwertberichtigungen/-rückstellungen umgehend erfasst werden. Eine Auflösung der Einzelrisikovorsorge nehmen wir erst dann vor, wenn sich die wirtschaftlichen Verhältnisse des Kreditnehmers erkennbar mit nachhaltiger Wirkung verbessert haben.

Darstellung der notleidenden Forderungen nach Regionen sowie nach Hauptbranchen:

Beträge in TEUR	Gesamtanspruchnahme aus notleidenden Krediten	Bestand EWB	Bestand PWB	Bestand Rückstellungen	Nettozuführung Auflösung/ Verbrauch von EWB/Rückstellungen	Direktabschreibungen	Eingänge auf abgeschriebene Forderungen
Verteilung nach Regionen							
Deutschland	30.493	23.307		0	414	392	377
EU (ohne Deutschland)	0	0		0	0	0	0
Nicht-EU	0	0		0	0	0	0
Summe							
Verteilung nach Branchen/Schuldnergruppen							
Privatkunden (= Nicht Selbständige)	30.493	23.307		0	414	392	377
Firmenkunden ³	0	0		0	0	0	0
öffentliche Hand, Körperschaften und Anstalten des öffentlichen Rechts	0	0		0	0	0	0
Kreditinstitute	0	0		0	0	0	0
Summe PWB			3.041				

Abbildung 7: Darstellung der notleidenden Forderungen nach Regionen sowie nach Hauptbranchen

	Anfangsbestand der Periode	Fortschreibung in der Periode (Zuführung)	Auflösung	Verbrauch	wechsellkursbedingte und sonstige Veränderungen	Endbestand der Periode
Beträge in TEUR						
EWB	22.184	6.080	-2.042	-2.915	0	23.307
Rückstellungen	709	0	-658	-26	-25	0
PWB	3.298	0	-257	0	0	3.041

Abbildung 8: Entwicklung der EWB, Rückstellungen und PWB

³ Einschließlich Anteile an Investmentfonds

6.3 Weitere Angaben zu KSA-Forderungsklassen (§ 328 SolvV)

6.3.1 Angaben zur Bonitätsbeurteilung durch Ratingagenturen

Für die bonitätsbeurteilungsbezogene Forderungskategorie Staaten und Verbriefungen wurden gegenüber der Bankenaufsicht die Ratingagenturen Moody's, S&P und Fitch nominiert.

6.3.2 Zuordnung zu den Bonitätsstufen

Nachdem die Sparda-Bank Hamburg eG keine Kreditrisikominderungstechniken verwendet, erfolgt an dieser Stelle nur der Ausweis der Positionswerte „vor Kreditrisikominderungstechniken“.

Risikogewicht in %	Gesamtsumme der ausstehenden Forderungsbeiträge in TEUR Kreditrisiko-Standard-Ansatz
0	379.701
10	0
20	4.193
35	856.859
50	224
75	707.750
100	83.674
150	27.588
Sonstige	1.183.365

Abbildung 9: Zuordnung zu den Bonitätsstufen

7. Marktrisiko (§ 330 SolvV)

Für die Risikoarten Zins, Aktien, Währung, Waren und Sonstige stellen sich die Eigenmittelanforderungen wie folgt dar:

Marktrisiko	Eigenkapitalanforderung in TEUR
Zinsänderungsrisiko	0
Aktienpositionsrisiko	0
Währungsrisiko	0
Warenrisiko	0
Sonstige Risiken	0
Summe	0

Abbildung 10: Marktrisiko (§ 330 SolvV)

8. Operationelles Risiko (§ 331 SolvV)

Die Eigenmittelanforderungen für das operationelle Risiko werden nach dem Basisindikatorenansatz gemäß § 271 SolvV ermittelt.

9. Beteiligungen im Anlagebuch (§ 332 SolvV)

Sämtliche Beteiligungen im Anlagebuch der Sparda-Bank Hamburg eG werden aus strategischen Gründen gehalten, um die Wettbewerbsposition nachhaltig zu sichern.

Die Bewertung des Beteiligungsportfolios erfolgt nach handelsrechtlichen Vorgaben.

9.1 Übersicht der Beteiligungen im Anlagebuch

Beteiligungsgruppe	Buchwert in TEUR	Beizulegender Zeitwert in TEUR ⁴	Börsenwert in TEUR ⁵
Beteiligungen in Aktien	15.330	15.330	
- davon börsennotiert	0	0	
- davon an eigenen Tochtergesellschaften	0	0	
Beteiligungen in GmbH-Anteilen	7.178	7.178	
- davon an eigenen Tochtergesellschaften	5.861	5.861	
Beteiligungen in Genossenschaftsanteilen	1.814	1.814	
- davon an eigenen Tochtergesellschaften	0	0	
Sonstige Beteiligungen	0	0	
- davon an eigenen Tochtergesellschaften	0	0	

Abbildung 11: Übersicht der Beteiligungen im Anlagebuch

9.2 Angaben zum Beteiligungserfolg

	realisierter Gewinn / Verlust aus Verkauf / Abwicklung im Geschäftsjahr in TEUR	Latente Neubewertungsgewinne / -verluste	
		insgesamt	davon im Ergänzungskapital berücksichtigte Beträge
Gesamt	0	0	0

Abbildung 12: Angaben zum Beteiligungserfolg

⁴ Hinweis: Liegen keine Informationen über den beizulegenden Zeitwert der Beteiligung vor, wurde der Buchwert der Beteiligung in die Berechnung des beizulegenden Zeitwertes einbezogen. Davon ausgenommen sind die Tochtergesellschaften der Sparda-Bank Hamburg eG. Hier liegen keine aktuellen Unternehmensbewertungen vor; der beizulegende Zeitwert wurde über die Höhe des bilanziellen Eigenkapitals der verbundenen Unternehmen bemessen.

⁵ Hinweis: Sofern der Börsenwert nicht angegeben ist, liegen der Sparda-Bank keine detaillierten Informationen hierzu vor.

10. Zinsänderungsrisiko im Anlagebuch (§ 333 SolvV)

Zinsänderungsrisiken ergeben sich durch Inkongruenzen bezüglich der Zinsbindungen bei Aktiv- und Passivpositionen.

Die Ermittlung und Beurteilung der Zinsänderungsrisiken erfolgt ertragswertig und barwertig.

a) Ertragswertige Sicht

Bei der Berechnung der Höhe dieses Risikos wird durch eine Volumensplanung die erwartete Entwicklung der gesamten zinstragenden Bestände abgebildet. Dabei werden indirekt vorzeitige Verfügungen und Kreditrückzahlungen berücksichtigt. Gleiches gilt auch für die unbefristeten Einlagen, deren Gesamtvolumen über den Planungszeitraum geplant wird. In quantitativer Hinsicht werden in der Simulation verschiedene Zinsschock-Szenarien hinterlegt. Als Standard kommen Zinsschocks mit +200 BP/-200 BP zum Einsatz.

Zinsüberschuss des Folgejahres	Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch	
	in TEUR	
	Rückgang des Ergebnisses bei Zinsschock +200 BP	Erhöhung des Ergebnisses bei Zinsschock -200 BP
Summe	-12.780	+504

Abbildung 13: Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch, nominal

b) Barwertige Sicht

Ergänzend zur ertragswertigen Sicht erfolgt die Quantifizierung des Zinsänderungsrisikos auch barwertig. Für die Ermittlung des Zinsänderungsrisikos werden die von der Bankenaufsicht vorgegebenen Zinsschocks von +200 BP / -200 BP verwendet.

Beurteilung des Zinsänderungsrisikos aus barwertiger Sicht:

barwertig	Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch	
	in TEUR	
	Rückgang des Zinsbuchbarwerts bei Zinsschock +200 BP	Erhöhung des Zinsbuchbarwerts bei Zinsschock -200 BP
Summe	-48.415	+29.784

Abbildung 14: Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch, barwertig

11. KSA-Verbriefungspositionen (§ 334 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 und Abs. 2 Nr. 3 und 4 SolvV)

Die Sparda-Bank Hamburg eG hat keine KSA-Verbriefungspositionen im Eigenanlagenportfolio, daher entfallen Angaben zu diesem Punkt.

12. Kreditrisikominderungstechniken (§ 336 SolvV)

Nachdem die Sparda-Bank Hamburg eG keine Kreditrisikominderungstechniken i.S. der SolvV verwendet, entfallen Angaben zu diesem Punkt. Die von der Sparda-Bank Hamburg eG vergebenen Kundenkredite werden durch bankübliche Sicherheiten, z.B. Grundschulden, abgesichert.